MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 198. Freitag den 25. August 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 67 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Friedrich den Großen. 2) Stillstehen und Betrachten. 3) Statistische Notiz. 4) Breslauisches. 5) Korrespondenz aus Oppeln; 6) Sagan. 7) Notabene. 8) Zur Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 22. Juli. Se. Majestät der König haben dem bei der hiesigen Servis-Deputation angestellten Billetdiener Weißkoff das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 2ten Ingenieur-Inspektion von Liebenroth, von Torgau. — Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Hannoversche General-Lieutenant Halkett, nach Karlsbad.

Der Versuch, hier nach den von Nord-Amerika gegebenen segenvollen und daher aufmunternden Beispielen ebenfalls einen Mäßigkeits-Verein zu begründen, scheint seiner Ausführung nahe, wie aus dem so eben (Berlin, bei Oehmigke) erschienenen „kurzen Bericht über die Entstehung und einfache Begründung hiesiger Mäßigkeits-Vereine“ hervorgeht. Nach den von Herrn Polizeirath Merker herausgegebenen „Beiträgen“ (Nr. 33 vom 17. August), die über diesen Bericht ein Mehreres enthalten, steht der hier begründete Mäßigkeits-Verein nur noch seiner amtlichen Bestätigung entgegen, um ins Leben zu treten und, wie man zuversichtlich erwarten darf, nicht ohne segenreichen Erfolg zu wirken.

Danzig, vom 19. d. berichtet das dasige Dampfboot: „In den ersten Tagen dieser Woche hatte die Cholera, welche man schon so gut als erstorben betrachtete, auf's Neue häufigere Krankheits- und Todesfälle veranlaßt, und manche Gemüther beunruhigt; es waren von Montag bis Dienstag 43 erkrankt und von Dienstag bis Mittwoch 26, um so erfreulicher ist es, daß sich nun wieder eine bedeutende Abnahme zeigt, und von Donnerstag bis Freitag den 18. d. M. nur 13 Personen erkrankt sind. Fortwährend sind fast bei allen Erkrankten Diätfehler oder Erkältungen, bei einzelnen auch starke Gemüthsbewegungen bestimmt nachzuweisen, und es ist daher Vorsicht in der Wahl der Speisen und Getränke und hinsichts der Kleidung, so wie Gemüthsruhe als das sicherste Vorbeugungsmittel gegen das Uebel recht ernstlich zu empfehlen.

Deutschland.

Dresden, 18. Aug. In der hiesigen Blindenanstalt ereignete sich in der Nacht zum 17ten d. ein Unfall seltsamer Art. Ein erst vor Kurzem aufgenommener Zögling, ein völlig blinder Knabe von 11 Jahren, stand, nachdem man ihn etwa eine Stunde vorher zu Bette gebracht hatte, gegen 11 Uhr des Nachts unbemerkt auf, öffnete einen der zugewirbelten Fensterflügel in dem im zweiten Stockwerke befindlichen Schlafsaale und stürzte sich aus demselben herab. Er brach den linken Oberschenkel und erlitt zugleich eine mäßige Kopfverletzung, deren Gefährlichkeit und Folgen sich jedoch noch nicht mit Sicherheit beurtheilen lassen. Der Knabe war jedenfalls in seiner geistigen Entwickelung noch sehr weit zurück. Allein manche räthselhafte Erscheinungen an ihm, besonders gewisse eigenthümliche unwillkürliche Bewegungen mit den Armen und Beinen deuteten auch auf einen krankhaften Zustand, dem Veitstanz ähnlich, hin. Auffallend war dabei seine Neigung zum Klettern. Der Umstand, daß das Unglück sich in einer hellen Vollmondsnacht zutrug, führt sogar auf die Vermuthung, daß eine Anwandlung von Mondsucht dabei im Spiele gewesen sei. Dieses Ereigniß ist um so schmerzlicher, als es an dem Tage geschah, wo die Blinden in Begleitung des Direktors und der übrigen Lehrer ihre, alljährlich im Monat August stattfindende Wasserfahrt machten. Zur Theilnahme daran hatte man den verunglückten Knaben nicht für geeignet erachtet, und unter gehörige Aufsicht der im Anstaltsgebäude zurückgebliebenen erwachsenen Personen gestellt. Diese wurden aber erst durch das Geräusch des Falles wieder aufmerksam auf den nach seinem Einschlafen nicht weiter beachteten Knaben und fanden ihn im Garten unter dem Fenster reglos liegen, worauf sie sogleich für ärztliche und wundärztliche Hülfe sorgten. So endete für das bald darauf zurückkehrende übrige Personal der Anstalt der langersehnte frohe Tag mit Schrecken und Trauer.

Kassel, 18. August. Die hiesige Zeitung meldet nunmehr amtlich: „Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben dem Staats-Minister Hassenpflug die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt.“

* Mainz, im August. Wir heben in dem Nachstehenden die gehaltvollsten Stellen hervor, welche sich in der Rede des Präsidenten der Gutenbergs-Kommission, des Herrn Dr. Pitschaft, finden, die derselbe bei Enthüllung des Denkmals mit vieler Begeisterung und aus freiem Gedächtniß vortrug:

„Hochachtbare, Hochgeehrteste Versammlung! Die feierliche Handlung, welche uns heute zuerst im Tempel Gottes, und hier unter Gottes freiem Himmel in so großer Menge vereinigt, bietet reichen Stoff zu eben so wichtigen, wie erfreulichen Betrachtungen dar. — Johann Gutenberg — der schon seit vier Jahrhunderten in dem Danke der gebildeten Welt fortlebte — dem wohlthätigsten aller Erfinder! gilt die heutige Feier! — Der große, unsterbliche Mann hatte bis jetzt kein öffentliches Denkmal allgemeiner Anerkennung erhalten. Dieses soll ihm heute werden! Die Geschichte weist uns zwar nach, daß unter den ehemaligen, sich meistens durch Geist und Herz auszeichnenden Kurfürsten von Mainz dieser Gegenstand schon manchmal beherziget worden war; und unter den, das Kurthum so sehr beglückenden Regenten: Schönborn, Ostein, Breidenbach und Erthal wurden sogar schon Einleitungen getroffen, ihn ins Leben zu führen; ausgezeichnete Männer im Staate und in der Wissenschaft, wie Leibnitz, Faber, Steigentesch, Sickingen, Bengel und Andere, traten selbst schon mit Vorschlägen zu einem öffentlichen Denkmal hervor, — allein man konnte nicht einig werden, nach welchem Maßstabe, in welcher Form es gesetzt werden sollte, — vorherrschend war aber fast allemal der Gedanke: „das weite humane Europa zu beleidigen, wenn man es nicht daran Antheil nehmen lasse.“ Doch diese schönen Wünsche — wie überhaupt der Gedanke an eine große Abtragung der allgemeinen Schuld gegen unsern Gutenberg stießen damals, wie auch noch später, 1804, unter Napoleon, auf unerwartete Hindernisse — so, daß erst mit dem Ende des Jahres 1827 diese Idee, mit voraussichtlichem Erfolge, von dem Mainzer Kunst- und Literatur-Vereine wieder kräftig angeregt und zugleich damals schon (bei der feierlichen Einweihung des Standbildes im Hofe zum Gutenberg) die bestimmte Voraussage gethan werden konnte, „daß gewiß noch früher, als mit dem Jahre 1840, das große Denkmal Gutenberg's auf dem schönen Platze in Aussehung gebracht sein werde, der bereits seit Jahren seinen Namen trägt.“ Achtzehnhundert einunddreißig trat auch schon die zur Errichtung dieses großen, öffentlichen Monuments durch die gleichzeitige freie Wahl des hiesigen Gemeinderaths und Kunst- und Literatur-Vereins bestellte Kommission ins Leben. Hier mußte aber auch — wie natürlich — die, von unseren Vorfahren auf uns übertragene — von einheimischen wie fremden Gelehrten und namentlich von einem gelehrten Neapolitaner in einer in Aquila gedruckten Schrift, ausgesprochene Idee wieder festgehalten werden. „Nicht allein Deutschland, nicht allein Europa — sagte er — sondern der ganzen Welt gebührt es: dem Mainzer Gutenberg ein Denkmal der Dankbarkeit zu errichten.“ Eine Idee, die sich aber auch in der That auf keinen andern der großen Menschen mehr, als gerade auf unsern Gutenberg anwenden läßt, und daher auch das Motto unseres öffentlichen Aufrufs bildet. — Und so erließ denn auch die Errichtungs-Kommission im Februar 1832 ihren Aufruf „an die gebildete Welt“, indem sie es für Pflicht hielt, gleichsam im Auftrage des Geistes der älteren wie der neuesten Zeit: „Die ganze Mitwelt anzurufen, daß sie zur Stiftung eines erhabenen Monumentes für Johann Gutenberg die Hand bieten möge!“ — Unser Aufruf wurde verstanden, und die Gegenwart fühlte sich bald durchdrungen von dem Gedanken: daß es endlich an der Zeit sei, daß den Manen Gutenbergs das werden müsse, was ihm die nähere Nachwelt bis jetzt zu gewähren nicht vermochte. — Es ist ihr gelungen! — Der jetzigen Generation — und in dem Erfolge selber stiftet sich der Geist des Jahrhunderts eine erfreuliche Urkunde seines hohen Standes der Kultur! — Aus allen Ländern — von allen Klassen der staatsbürgerlichen Gesellschaft, sind Beiträge erfolgt; Könige und Handwerker haben sich dabei betheiligt, Rangklassen der Gesellschaft finden sich heute dabei repräsentirt. — Das Standbild zeigt Ihnen in unserem Gutenberg jene frische, urkräftige Gestalt, welche Geist und Gemüth erheben — — schön und einfach in ihrer Komposition; rein und edel in allen ihren Verhältnissen; gediegen und wahr in der geschichtlichen Haltung; frei in der Charakter-Darstellung und endlich meisterhaft durchgeführt in allen ihren Einzelnheiten! das Ganze

steht vor uns, in den Formen der Wahrheit, gepaart mit plastischer Schönheit! — Nichts Störendes hat sich beigesellt — und die gerade, herabfallende Kleidung hebt die schönen, kräftigen Formen um so mehr hervor? — Es ist eine der imposantesten männlichen Erscheinungen! — sinnend und erhaben, mit der Würde und dem Blicke des edelsten Ernstes steht er vor uns — der große Aufklärungs-Triumphator — in kolossaler Statue von Erz, auf hohem Postamente von edlem Steine, zur ewigen Verehrung aller Gebildeten! — Die zwei Figuren in jedem der Basreliefs, welche das Fußgestell schmücken, machen das Haupsächlichste der Erfindung: das Anwenden mobiler Buchstaben bis zur Hervorbringung der Druckschriften — ganz anschaulich und dehnen sich so mit bewunderungswürdiger Gracie und Leichtigkeit auf die ersten Beginnen der Geschichte der Erfindung bis zur Hervortretung derselben aus. Und dies Alles ist nun das Eigenthum der Geburtsstadt Gutenbergs! — „Proprietas Moguntiae,“ wie es in den Sockel der Statue mit erzenem Griffel unauslöschlich eingegraben ist. Dem bewahrenden Wohlwollen unserer Mitbürger, dem vorsorglichen und kräftigen Schutze des städtischen Vorstandes übergebe ich im Namen der Errichtungs-Kommission dieses zweimal erhabene Denkmal: der Pietät und der Kunst. — Einem Volke — sagt ein ausgezeichneter Staatsmann — kann man keine schönere — keine kräftigere Lehre geben, als die: „Ehret Eure großen Männer!“ Das Volk — der Mensch jeden Alters, jeden Geschlechts — wird unsern Gutenberg ehren! hier steht er an einem öffentlichen Orte; mitten unter dem Volke; ganz an rechter Stelle! — denn er ist selbst der Masse nicht gleichgültig. — Alle haben von ihm gelernt; Alle schätzen sich glücklich, daß er gelebt; denn Alle verstehen ihn! — und für die, welche in das Geheimniß der Natur-, Welt- und Menschen-Betrachtung tiefer eingedrungen, oder in Zukunft noch eindringen werden — ist an ihm etwas unendlich Erhabenes — etwas Göttliches; sie sind seine auserwählten Verehrer! Kein Mensch wird also an ihm vorüber eilen — ohne ihm einen Blick zuzuwenden; Alle einen Blick des Dankes — Viele einen Blick der Bewunderung! Diese Stelle sei also für Alle eine geweihte, eine geheiligte, angemessen: der Liebe, dem Danke und der Verehrung, die ihn — den Unsterblichen — uns Allen so werth machen! Der Tribut, der ihm heute gezollt wird, ist kein vorlauter — kein wieder auflösbares Urtheil ist über ihn ergangen! Jahrhunderte haben über ihn entschieden, und ihm einen unzerbrechlichen Kranz gewunden — den keine Partei mehr verzerren — oder wohl gar zerstören kann! — Denn an die Gemeinschädlichkeit der Presse glaubt heute Niemand mehr! — Vier Jahrhunderte treten uns — aus dem Anblicke unseres in Erz neu belebten — Mitbürgers entgegen! — welche Masse ernster Betrachtungen taucht nicht in uns auf, bei der Ueberschauung einer so langen Periode! — welche Wirren der Zeit hatten seitdem nicht statt! welche Religions- und Staatsveränderungen sind nicht erfolgt! — Doch es ist dieselbe Sonne! — die ihn damals beschien, die uns heute wieder erwärmt! — und unter der Sonne des Friedens — als der besten Vorbedeutung, begrüßen wir heute sein Bild; noch lange und allerwärts ergieße sie ihr segenvolles Licht über das lebende und zukünftige Geschlecht, ungetrübt von der blutigen Flamme des Krieges! — Und in dem Zustande des Friedens fast aller Länder Europa's erhalte der segnende Wunsch der so glücklich regierten Völker von dem Himmel selbst eine erhöhte Kraft: daß der alle Parteien ausgleichende Geist der Liebe und Versöhnung — der sich so glücklich in den gegenwärtigen Herrschern personificirt findet —, daß das Leben Derjenigen noch recht lange erhalten bleibe, welche die Mission des Friedens und der Aussöhnung aller störenden Leidenschaften der Völker übernommen und bis jetzt auf so segenreiche Weise erfüllt haben. — Und so bestehe denn fort und forthin die Thätigkeit der Presse, ihre bewundernswerthe Kraft, auch in Zukunft, in der Entwickelung und Beförderung der religiösen, sittlichen, wissenschaftlichen, artistischen, staatsrechtlichen und legislativen, der geselligen, wie der kommerziellen Interessen, und ihre Wirkung, weit und tief eingreifend, nütze auch in Zukunft nur den allgemeinen Zuständen der Bewohner aller Länder! — Und so mögen denn die freudigen Acclamationen einer großen Hochachtbaren Versammlung, als Repräsentantin (fast) aller Stände der gebildeten Welt, diesem Acte allgemeiner Dankbarkeit gegen Gott und den, von Ihm begünstigten Erfinder, die feierliche Weihe geben — und unter dem segnenden Genuß der Menge erfolge nunmehr die Enthüllung des Monumentes!“

Großbritannien.

London, 17. August. Hier wollen wir noch kurz der stürmischen Scene erwähnen, in welcher bei der offiziellen Verkündigung des Scrutins am 8. August Herr Hume zu Brentford (Vergl. Nr. 196 d. Ztg.) von der Grafschaft Middlesex Abschied nahm. Nachdem Byng gedankt, trat Kapitän Wood auf, und warf den Ministern vor, sich einer widerstrebenden Souveränin aufgedrungen zu haben. Von sich selbst sagte er, er werde nimmer zugeben, daß man die irische Kirche unter dem leeren Vorwand, Irland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, mit Füßen trete. Jede Gemeinschaft mit dem König von Hannover läugnete er ausdrücklich. Als Herr Hume erschien, ertönte vermischtes Geschrei und Murren, das, so lange er sprach, nicht aufhörte. Die Wähler, sagte er, hätten ihn verworfen, aber nicht entehrt. Er trage keinen persönlichen Haß nach, sondern widersetze sich nur einer Partei. Er sei ein Freund der freien Wahl. Diese Worte ständen auf seinem Banner, und wenn dieses sinken müßte, wollte er gleich sein Haupt niederlegen, um es nie mehr zu erheben. (Geschrei: Gans und „Thut's doch Josephchen.“) Hierauf schmähte er Kapitän Wood, worauf ein schrecklicher Lärm entstand, der sich aber auf die Bitte des Kapitäns, „daß man Herrn Hume doch anhören möchte, weil jeder geschlagene Kandidat auf diese Gunst allen Anspruch hätte,“ einigermaßen legte. Er fuhr nun fort, er sei durch eine bezahlte Bande verworfen, durch Geldkünste und aristokratischen Einfluß geschlagen. („Verhungere Gans! Geh nach Kilkenny!“) Die Wähler der Grafschaft seien von 8000 auf 12,000 vermehrt worden, davon seien 4000 nur unter der Bedingung, daß sie gegen ihn stimmten, zu Wählern ernannt worden. Nur solche Afterwähler hätten ihn verworfen. („Könnt ihr uns nichts über das griechische Anlehn sagen? Ihr schwatzt Unsinn. Ihr wißt, daß Ihr Unrecht habt, Josephchen.“) Schweigt, ihr solltet euch vor euch selbst schämen. (Großer Lärm.) Nun ging er auf das Ministerium und die lügenhafte Entstellung seiner Maaßnahmen über. (Macht's kurz, Freund Josephchen! — packt euch nach Kilkenny!) Man habe viel über die Erziehung gesprochen, er habe immer auf ein Erziehungssystem gedrungen, welches dem Volk genügende politische Einsicht verschaffte, auf daß es die Wölfe von den Schafen unterscheiden könnte. (Es hat Einsicht, deßhalb seid Ihr in Middlesex verworfen worden!) Wenn das Volk Erziehung hätte, würde es einen Mann nicht verstoßen, der sich seiner von jeher annahm. (Eine laute Stimme: sagt uns doch etwas über das griechische Anlehn!) Sheriff, ich ersuche Sie, diesen Mann zu entfernen. Die Tories hielten die Mißbräuche der Kirche um ihres eigenen Vortheils willen aufrecht, und Capitän Wood werde diesen Schandfleck des Landes vertheidigen, weil er sich mit der Partei vereinigt habe, welche sich aller Reform widersetze. (Und Ihr habt Euch mit O'Connell und seinem Schweif vereinigt.) Es sei kläglich, die Repräsentation von Middlesex auf eine solche Niete reducirt zu sehen, die Grafschaft sei durch die Wahl eines Antireformers, welche durch Geld und Kunstgriffe durchgesetzt worden sei, entehrt. (Ihr redet baaren Unsinn, Josephchen!) „Ich wollte, Ihr hieltet eure Zungen im Zaum.“ Der Radicalismus siege, er selbst sei ein Radicaler, doch habe er, weil Besonnenheit überall nöthig sei, den Ministern nie zu drastischen Maaßregeln gerathen. Dieß aber wisse er, daß die Regierung keine Toryherrschaft dulden, sondern der Königin treu anhängen und den gerechten Anforderungen Englands und Irlands Genüge thun werde. Er wünsche auch die Dissenter von der Herabwürdigung und den Lasten, unter denen sie seufzen, befreit zu sehen. Auf den Vorwurf, er sei O'Connells Anhänger, erwiedere er bloß, daß er dem Parlament zwanzig Männer, wie O'Connell wünsche, die wie er die Rechte und Privilegien des Landes vertheidigten und nach den besten Grundsätzen handelten. (Ja, ja! lobt nur O'Connell, Ihr möchtet eben für Kilkenny ins Parlament kommen.) Er schloß seine Rede mit Danksagungen an die standhaften Reformer, die ihn unterstützt.

Frankreich.

Paris, 17. August. Der König und die ganze Königl. Familie sind gestern früh in Paris eingetroffen und wohnten Nachmittags der jährlichen Preisvertheilung in der Sorbonne bei. Es ist dies das erste Beispiel, daß ein König von Frankreich bei der Prämien-Verleihung an die Schüler der hiesigen Gymnasien zugegen ist. Die jungen Herzöge Aumale und Montpensier trugen zur Freude ihrer hohen Angehörigen mehre Preise davon. Diese Feierlichkeit war noch dadurch merkwürdig, daß der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herr von Salvandy, zum großen Ergötzen der versammelten Schuljugend in dem altmodischen Kostüm eines Großmeisters der Universität erschien.

Die Minister haben heute eine lange Berathung bei dem Conseils-Präsidenten gehabt, und in allen Gesandschafts-Hotels bemerkte man eine ungewöhnliche Bewegung. Auch gingen im Laufe des Tages Couriere nach verschiedenen Richtungen hin ab. Man glaubt, daß die Spanischen Angelegenheiten zu dieser Bewegung Anlaß geben. — Der Graf Campuzana, dessen plötzliche Abreise zu so vielen Vermuthungen Anlaß gab, ist gestern nach Paris zurückgekehrt.

Gestern Abend war hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Karlisten in Madrid eingerückt wären. Das Journal des Débats sagt in dieser Beziehung: „Wir glauben, daß diese Nachricht für den Augenblick ungegründet ist.“

Auf Befehl des Kriegs-Ministers ist den in Paris garnisonirenden Truppen erlaubt worden, bei den Arbeiten an den Eisenbahnen von Paris nach Versailles Beschäftigung anzunehmen. — Die Eisenbahn von Paris nach St. Germain wird nun bestimmt am 20. d. M. eröffnet. Die beiden Direktoren dieser Bahn haben Schritte gethan, um den König zu veranlassen, daß er die Bahn in Person einweihen möge; aber man zweifelt bis jetzt, daß der König dem Gesuche der Herren von Rothschild und Eichthal willfahren werde. Die Verwaltung kann jetzt schon über 12 Lokomotive verfügen, die zusammen die Kraft von 360 Pferden repräsentiren. Sie besitzt außerdem 105 Wagen, auf denen täglich 7000 Menschen transportirt werden können. Bisher belief sich die Zahl der Reisenden auf der Straße von Paris nach Saint-Germain jährlich auf 400,000, was im Durchschnitt täglich 1100 Reisende ergiebt. Die Verwaltung der Eisenbahn hofft indeß, daß sich diese Zahl schnell versechsfachen wird.

Herr Thiers hat seine Reise durch Italien nicht weiter fortgesetzt und ist schon am 5. August wieder in Caux-Bonnes eingetroffen.

An der heutigen Börse bezahlte man die Aktien des komprimirten Gases schon mit 30 pCt. Agio, und auch selbst dazu fanden sich nur wenige Abgeber. Man hat bedeutende Wetten gemacht, daß diese Aktien noch vor Ende d. J. den Cours von 80 pCt. Agio erreichen werden, was keinesweges unwahrscheinlich ist, wenn es wahr sein sollte, wie man behauptet, daß der Verkauf des Monopols im Auslande den Unternehmern allein einen Vortheil von 50 pCt. gewähren würde.

Toulon, 11. August. Es sind heute früh dringende Depeschen für den Kommandeur der Station in der Levante angekommen. Diese Depeschen wurden sogleich an Bord des Admiralschiffes „Jupiter“ gebracht. Die Division wird morgen früh unter Segel gehen. Die eilige Abfahrt des von dem Admiral Gallois kommandirten Geschwaders wird hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben, daß die Flotte des Vice-Königs von Egypten in See gegangen ist, ohne über ihre Bestimmung etwas kund werden zu lassen.

Spanien.

Madrid, 9. August. Die Hofzeitung enthält einen Tagesbefehl, wodurch die Hauptstadt, um ihre Vertheidigung besser leiten zu können, in 9 Militärbezirke getheilt wird.

In einem von französischen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 9. August heißt es: „Die letzten Bewegungen der Karlisten haben die Bevölkerung von Madrid in eine dumpfe Betäubung versetzt; aber die Regierung verdoppelt ihre Energie, um in dieser Krisis die Ordnung aufrecht zu halten. Es darf jetzt Niemand die Stadt verlassen, weil so viele Anhänger des Don Carlos bei der Annäherung seiner Truppen sich beeilt haben, sich demselben anzuschließen. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen, namentlich in den bevölkertsten Stadttheilen, und es haben viele Verhaftungen, vorzüglich aus der unteren Volksklasse, stattgefunden. Ungeachtet dieser strengen Maßregeln bilden sich doch fortwäh-

rend zahlreiche Gruppen, die das Ministerium heftig tadeln und namentlich dem Gouverneur von Segovia, Sanz, Feigheit und selbst Verrath vorwerfen. Es ist allerdings wahr, daß Segovia sich wohl hätte vertheidigen können, denn es befanden sich 8 Kanonen auf den Wällen, 500 Rekruten konnte man bewaffnen, und in der Militärschule waren 106 junge Leute, mit 9 Offizieren. Die Karlisten haben in Segovia Waffen und Tuch in großer Menge gefunden, und sie scheinen nicht geneigt, diesen Centralpunkt, dessen Besitznahme ihnen so wenig Mühe gemacht hat, zu verlassen, denn, wie es heißt, befestigen sie denselben. Auch haben sie alle Behörden der Stadt abgesetzt und eine Junta errichtet, die regelmäßige Pässe nach Madrid ausstellt. — Es ist ein Aufruf an alle guten Bürger ergangen, zur Vertheidigung der Hauptstadt mitzuwirken, und es ist nur zu bedauern, daß die Cortes unter den jetzigen Umständen nicht mehr Energie entwickeln, indeß ist der gegenwärtige Präsident allerdings nicht dazu geeignet, den Patriotismus der Deputirten zu erregen."

(Kriegsschauplatz.) Paris, 17. August. Die Regierung hat heute nachstehende telegraphische Depeschen erhalten: „Bordeaux, 15. August, 4 Uhr. Die heute von Saragossa eingegangenen Briefe sagen nichts von Don Carlos. Espartero, nachdem er die nöthigen Anstalten getroffen hatte, um die Operationen gegen ihn fortzusetzen, ist mit einigen Bataillonen nach Madrid marschirt. Die unter den Befehlen des Brigadiers Aspiroz aus Madrid ausmarschirte Kolonne hatte sich bei Guadarrama mit der Division des Generals Vigo vereinigt, um auf Segovia zu marschiren." — „Bayonne, 15. August, 2 Uhr Nachmittags. Man schreibt aus Saragossa vom 11ten, daß Espartero am 9ten mit 12 Bataillonen von Daroca nach Madrid abmarschirt, daß Bueren von demselben Punkte aufgebrochen sei, um sich nach Teruel zu begeben, und daß Oraa sich in der Umgegend von Valencia befindet, wohin sich das Gros der Karlistischen Armee gewendet habe." — „Bayonne, 15. August, 6 1/2 Uhr Abends. Die Karlisten waren am 11ten drei Stunden von Madrid. Die Vertheidigung der Stadt war organisirt und Espartero, in größter Eile herbeigerufen, war am 12ten mit 10,000 Mann in Guadalaxara eingetroffen."

Nachstehendes Schreiben aus Saragossa vom 7ten d. giebt einige interessante Aufschlüsse über das Mißlingen des Planes der um Cantavieja versammelt gewesenen Christinischen Generale: „Am 25. Juli befanden sich die Divisionen Bueren und Espartero vereinigt in Visiedo, entschlossen, wie alle Welt sagte, dem Don Carlos in die Gebirge zu folgen und ihn dort zu vernichten. Oraa stand gleichzeitig dem Don Carlos schon halb im Rücken, und versprach, den Oberbefehlshaber von allen Bewegungen der Karlisten zu unterrichten. Don Carlos stand in Iglesuela, dicht bei Cantavieja. Espartero marschirte, nachdem er seine Truppen gemustert hatte, nach Camarillas. Ein Theil der Karlisten war eben von dort aufgebrochen, und die Bewohner sprachen mit Haß und Abscheu von ihnen. Wir haben dieselbe Gesinnung in allen Dörfern jener Gebirge gefunden. Viel Haß gegen die Karlisten, aber auch wenig Liebe für uns. Am 30sten Morgens verließen wir Camarillas und marschirten nach Cantavieja durch mehre Engpässe, wo uns durch wenige Feinde großer Schaden hätte zugefügt werden können; aber es zeigte sich Niemand. Dies war mir schon ein Beweis, daß Don Carlos keine Streitkräfte bei sich hatte, sondern daß er nur einige Tausend leichter Truppen mit sich führte, mit denen er sich ohne Aufsehen von einem Punkte zum andern verfügen und sich in seinen Gebirgen über uns lustig machen konnte. Dies ist auch wirklich geschehen. Als wir in Fortanette ankamen, bemerkten wir jenes Häuflein; aber es verschwand bald, und nun begann unsere Ungewißheit. Man versicherte uns, daß Don Carlos Iglesuela verlassen habe, was auch wahrscheinlich war, da wir nur noch 5 Stunden von diesem Dorfe standen. Espartero wollte dem Don Carlos in der Richtung nach Mirambel folgen; aber Oraa hatte einen Plan entworfen, wonach sich die beiden Armeen in Mosqueruela vereinigen sollten, und das Madrider Ministerium hatte diesen Plan genehmigt. Am 31sten marschirten wir auf Iglesuela, welches, wie wir vermutheten, vom Feinde geräumt war. Die Einwohner zeigten sich sehr gleichgültig gegen beide Parteien, und, obgleich Bergbewohner, machten sie sich doch über Don Carlos, sein Regiment von Geistlichen und seine sechs Messen täglich lustig. Am 1. August kehrten wir nach Fortanete zurück, den Oraa verwünschend, der uns verhindert hatte, auf Mirambel zu marschiren. Nun erfuhren wir, daß die Streif-Corps, die über den Ebro gegangen wären, wichtige Städte bedrohten, daß Guergué den Duero überschritten habe und daß Quilez Soria mit 6000 Mann bedrohe. Es war augenscheinlich, daß Don Carlos den größten Theil seiner Armee detaschirt hatte, um im Rücken unserer Truppen zu operiren, während er selbst mit einigen Tausend Voltigeurs das Gros unserer Armee an sich zog. Wenn wir noch länger geblieben wären, so würden wir noch tiefer in die Falle gegangen sein, und deshalb entschloß sich der Graf von Luchana, die Gebirge zu verlassen, was wir mit großem Vergnügen thaten. Am 2ten und 3ten kehrten wir über Torre de los Negros in die Thäler zurück und waren am 4ten in Calamochia. Dort hatten wir das Vergnügen, zu vernehmen, daß Don Carlos, von unserem Rückzuge unterrichtet, sehr ruhig nach Iglesuela zurückgekehrt war, um Messen zu hören und die Mühlen der Gebirge in Thätigkeit zu setzen. Er hat in der That Ursache, sich über uns lustig zu machen. Oraa beobachtet ihn nun von Forcal aus. Ich bin für meine Person nach Saragossa zurückgekehrt, da es mir langweilig ist, die Hufeisen meines Pferdes abzunutzen, ohne auch nur einen Flintenschuß zu hören."

Im Eco del Comercio liest man: „Die von Zariateguy und Elio kommandirte Karlistische Expedition besteht aus 7 Bataillonen Infanterie und 220 Pferden, und ein anderes Corps unter Guergué aus 1500 Mann und 60 Pferden. Bei letzterem Corps sollen sich viele Geistliche befinden. — Mendez Vigo und der Oberst Aspiroz nähern sich mit ihren Truppen Madrid."

Valencia, 4. August. Heute Morgen erschienen die Karlisten unter Forcadell und Sanz, aus 6000 Mann Infanterie und 300 Pferden bestehend, plötzlich im Grao (Hafen) von Valencia, als eben die meisten Bewohner im Meere badeten. Die Karlistische Kavalerie besetzte sogleich alle Zugänge nach Grao und bemächtigte sich der vor den Wagen befindlichen Pferde. Mehre von den Badenden entflohen völlig nackt, während Andere schwimmend einige Fahrzeuge erreichten und sich unter den Schutz der Kanonen der englischen Fregatte „Barham" retteten, die sich dem Strande so weit näherte, als es die Tiefe des Wassers erlaubte, und eine halbe Stunde lang die Feinde mit Kettenkugeln beschoß. Um 11 1/2 Uhr zogen sich die Karlisten nach dem Albufera-See hin und besetzten das Land auf dem rechten Ufer des Guadalaviar. Als die Fregatte ihr Feuer begann, wurde die Lärmkanone der Citadelle abgefeuert, der Generalmarsch geschlagen, und die Garnison nebst der Nationalgarde trat unter die Waffen. Man weiß noch nicht, wie groß der Verlust ist, den die Karlisten durch das Feuer der englischen Fregatte und des spanischen Küsten-Wachtschiffes erlitten haben; doch wollte man wissen, daß ein Brigadier der Kavalerie getödtet worden sei. Die Nationalgardisten der Umgegend haben sich zweier Wagen bemächtigt, die mit Kleidungsstücken und 120 Paar Schuhen beladen waren. — Nach einer sorgfältigen Berechnung haben die Karlisten in den ersten vier Tagen dieses Monats in der Umgegend von Valencia 24,000 Rationen Fleisch und Wein, 3000 Rationen Gerste, 4000 Hemden, 2400 Paar Bastschuhe, 6000 Hufeisen und eine Menge anderer Gegenstände requirirt."

Der Castellano meldet Nachstehendes aus Gibraltar vom 31. Juli: „Seit einiger Zeit sind eine neapolitanische Fregatte und eine sardinische Kriegs-Brigantine im Gesicht, und man behauptet, Dom Miguel befinde sich am Bord der letzteren, die mehre Reisen nach Tanger gemacht hat. Man bemerkt, daß eine englische Kriegs-Korvette jene beiden Fahrzeuge nicht aus den Augen verliert. Sie sind nach dem mittelländischen Meere abgesegelt und die Korvette ist ihnen gefolgt."

Italien.

Messina, 4. August. Vorgestern zeigten sich vier neapolitanische Dampfschiffe vor unserer Rhede, welche das erwartete Schweizer-Regiment an Bord hatten; die Landung erfolgte jedoch nicht hier, sondern an der uns gegenüber liegenden kalabresischen Küste bei Reggio. General dell Carretto ließ den hiesigen Intendanten ersuchen, sich auf die jenseitige Küste zu begeben, um eine Konferenz zu halten, was denn auch in Begleitung mehrer Autoritäten geschah. Zu gleicher Zeit kamen auch Deputationen von Catania und Syrakus, um dem Stellvertreter Sr. Majestät ihre Unterwürfigkeit zu beweisen, woraus also hervorgeht, daß die verbrecherischen Ereignisse bei den höheren Ständen keinen Anklang fanden. Wie es heißt, werden die Schweizer-Truppen in unserer Citadelle einquartirt werden, so zu sagen, um da eine Art Quarantaine zu halten, wonach sie wahrscheinlich, wenigstens ein Theil, in unsere südlichen Nachbar-Provinzen vorrücken werden. Die Furcht vor der Krankheit ist noch immer sehr groß und hindert allen Verkehr.

Griechenland.

Athen, 2. Aug. Das Leichen-Begängniß des Herrn von Rabandy, Kommandanten des Französischen Geschwaders in der Levante, welcher an Bord des Triton im Hafen von Salamis am 19ten v. M. starb, fand am 20sten statt. Sein Leichnam wurde auf der Insel Psyttalia neben in früheren Jahren verstorbenen und dort begrabenen Französischen Matrosen eingesenkt. Dem Leichen-Kondukt wohnten die Capitaine und Offiziere der Oesterreichischen, Russischen und Griechischen Schiffe, ferner der Französische Gesandte, so wie alle in Athen und Piräus domizilirenden Franzosen bei. Alle Ehrenbezeugungen wurden dem Dahingeschiedenen durch die französischen Schiffe, so wie durch den Oesterreichischen Admiral, Herrn Dandolo, erwiesen.

Der Redakteur der „Hoffnung," welcher nicht ermüdet, seine empörende Sprache fortzuführen, wurde dieser Tage vom Staats-Prokurator wegen Majestäts-Beleidigung vorgeladen und nach öffentlicher Verhandlung zu 100 Drachmen Geldstrafe und dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt. Dessenungeachtet enthielt die 58ste Nummer der „Hoffnung" wieder einen Artikel, welcher die Confiskation des Blattes und eine neue amtliche Anklage nach sich zog.

Die Professoren unserer neu eröffneten Universität scheinen keine Geduld zu haben, die Zeit der Vorlesungen abzuwarten; zwei derselben von der juristischen Fakultät kamen schon um ihre Entlassung ein und erhielten sie auch von Sr. Majestät. — Major Feder kam aus der Maina hier an; man ist begierig, von demselben die Details der dort vorgefallenen Excesse zu vernehmen.

Miszellen.

(Breslau.) Herr Gödemann aus Hamburg wird in den nächsten Tagen einige Gastrollen auf der hiesigen Bühne geben, und heute mit Kotzebues „Seelenwanderung" und „Paris in Pommern" beginnen. Im letzteren Stück spielte Herr Gödemann in Hamburg den Herz Lewy 83mal hinter einander bei vollem Hause. Seine vis comica und sein recht hübscher Gesang fanden schon voriges Jahr vielen Beifall bei uns; diesmal werden wir ihn wohl als vielseitigeren Komiker kennen lernen, obgleich er nur etwa eine Woche hier verweilen kann.

(Wien.) Dem. Fanny Elsler ist bekanntlich schon in Paris angekommen, aber noch erzählt man sich hier verschiedene Scenen des Enthusiasmus. Nach ihrem letzten Auftreten brachte ihr ein bedeutendes Musikchor vor ihrer Wohnung ein Ständchen und spielte fortwährend die allbeliebte Cachucha, durch welche die gefeierte Tänzerin ganz Wien entzückt hatte. Das Beifallklatschen und Vivatrufen einer zahllosen Volksmenge wollte gar kein Ende nehmen. Das Interessanteste bei dieser Scene war aber, daß Fanny Elsler in einem leichten weißen Kleidchen am offenen Fenster stehend, mit der höchsten Anmuth das Spiel mit Castagnetten begleitete, wodurch das versammelte Publikum zu immer lauteren Beifallsäußerungen angefeuert wurde.

(Weimar.) Die hiesige Zeitung enthält folgende Warnungs-Anzeige: „In einem Hause hiesiger Stadt bemerkte vor einigen Tagen der Bewohner eines Zimmers, daß eine Tischdecke von Wachsleinwand plötzlich zu brennen anfing, und konnte die Ursache dieses Brandes nicht sogleich entdecken. Endlich sieht er eine bauchige gefüllte Wasserflasche von weißem Glase auf dem Tische stehen, die bei offenen Fenstern den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt war, und bemerkt, daß diese Wasserflasche die Tischdecke wie ein Brennglas in Flammen setzt und daß sie andere Gegenstände, welche er auf den Tisch legt, sogleich entzündet. Reiner Zufall war es, daß der Bewohner dieses Zimmers zu dieser Zeit sich in demselben befand, da er am Tage in der Regel außer demselben beschäftigt ist. Wäre er nicht zu Hause gewesen, so konnte ein Feuerunglück entstehen, dessen Ursache dann vermuthlich nicht zu ermitteln gewesen wäre. Vorsicht also mit gläsernen Wasserflaschen!

———

(Leipzig.) Die hiesige Universität hat einen eben so unerwarteten als schmerzlichen Verlust erlitten. Am 19ten früh verschied nach kurzer Krankheit an einem Schlagflusse, in seinem 54sten Jahre, Herr Dr. Wilh. Andr. Haase, ordentlicher Professor der Therapie und der Arzneimittellehre, Beisitzer der medizinischen Fakultät, Kollegiat des großen Fürsten-Kollegiums 2c.

Beobachtungen und Behandlungsweise der asiatischen Cholera, von dem Cavaliere Don Patquale Pavini, Arzt und General-Inspektor der Spitäler in Palermo.

Palermo, Ende Julius. Ursachen, warum diese Seuche hier heftiger und zerstörender als in jedem andern Lande Europa's um sich griff, sind die starke Hitze, die unmittelbar ohne den geringsten Uebergang auf die ungewöhnlich kalte Witterung des Monats Mai folgte, die Lage unserer Stadt und Gebirge, welch' letztere die Hitze gerade wieder auf uns zurückwerfen und keine Erneuerung und Reinigung der verdorbenen und durch die thierischen Ausdünstungen verpesteten Luft gestatten. — Folgendes sind die verschiedenen Arten der Behandlung, die ich anwandte und die ich häufig mit den erfreulichsten Resultaten gekrönt sah. Bei durch Furcht erzeugten Diarrhöen, insofern sie sehr schleimig und von üblem Geruch waren, gebrauchte ich mit Vortheil gestoßenen Schnee *) mit Zucker und Limonensaft, oder auch eiskaltes Wasser mit einigen Tropfen Schwefel- oder Salpetersäure vermischt. Bei schwachen und nervösen Temperamenten habe ich abwechslungsweise mit besagten Erfrischungen eine in Wasser aufgelöste Drachme Gummi arabicum gereicht, zuweilen auch 4 bis 6 Tropfen Opium und Clystier von Gummiwasser, mit zwei Unzen weißer Stärke in einem Abguß von Mohn oder Lattichsalat. Bei starken Naturen habe ich zur Stillung der Diarrhöe 20 Gran Ipecacuanha verordnet; dieses Mittel hat größtentheils schnelle und bewunderungswürdige Dienste geleistet, selbst dann, wenn sich die Krankheit schon entwickelt hatte. Bin ich zu Personen gerufen worden, die schon mehre Tage an Durchfall litten, sehr schwach waren, mitunter auch schon alle Vorzeichen von Cholera hatten, hat folgendes Mittel gute Wirkung gethan, nämlich: zwei Drachmen Rataniawurzel und 10 Gran Opium in Pulver, in 12 Theilen, wovon alle 4 Stunden einen zu nehmen; oft hörte schon bei der ersten und zweiten Dosis die hartnäckigste Diarrhöe auf. War der Durchfall mit Würmern begleitet, so ließ ich den Kranken vorher eine Pille von 10 bis 20 Gran süßem Merkur mit 30 bis 40 Gran Corallenmoos in Pulver nebst 1 Gran Opium nehmen. Strenge Diät, Ruhe und Vermeidung aller unangenehmen Nachrichten erleichtern die Heilung sehr. Bei Entwickelung der Krankheit habe ich in vielen Fällen eine Mixtur vom Kampherspiritus, Opium, Chlorkalk und Zimmtwasser sehr probat gefunden wovon ich jede halbe Stunde 10 bis 30 Tropfen in einem Löffel voll Wasser oder Schnee einnehmen ließ. Wo der Puls sich wieder zu beleben scheint, verordnete ich eine Mixtur von Brunnenwasser, tartaro stibiato und Opium, jede Viertelstunde einen halben oder ganzen Löffel voll zu nehmen. Zu gleicher Zeit müssen der Rückgrat und die äußern Theile mit Kampherspiritus gerieben, auch heiße Ziegelsteine angewendet werden, wenn der Körper zum Kaltwerden geneigt ist. Senf, hauptsächlich aber Blasenpflaster auf der Magengegend, habe ich in vielen Fällen sehr wirksam gefunden. Aderlässe hatten höchst selten eine gute Wirkung hervorgebracht. Bei der Genesung helfen äußerliche Umschläge von Camomillen, Essig oder Wein, Kataplasmen von Brod, Milch und Zimmtwasser; leichte Reibungen mit warmem Wein, Essig oder Kampherspiritus, auch Bäder. Da die Convalescenten ein Brennen in der Kehle bis zum Magen hinab fühlen, muß man ihnen leichte Nahrung, wie Brühe von jungen Hühnern und Gallerte von Hirschhorn reichen, wovon jede Stunde einen Löffel voll. Um das Brennen im Halse zu vertreiben, wandte ich auch schwarze Maulbeeren in kleinen Quantitäten, aber öfters wiederholt, mit gutem Erfolg an.

*) Der unkundige Leser mag wissen, daß hier so wie in allen südlichen Ländern in Ermangelung von Eis Schnee gebraucht wird, der zusammen gefroren eine feste Masse bildet.

Theater.

Gastspiel der Dlle. Agnese und Nina Schebest.

Eine neue Bahn des Operngesanges ist siegreich gebrochen, das Reich der Unnatur gestürzt. Die abgöttische Verehrung, welche geistlose Theoretiker den Mitteln zum Zwecke, der blendenden Kehlfertigkeit und dem starren Bravourgesange in philiströser Pedanterie zollten, vor der Genialität neu erstandener Gesangsheoren in ein klangloses Nichts zerfallen. Im warmen Süden loderte dieses edlere Feuer empor und wir lauschten der Kunde, die von den Thaten der in Unsterblichkeit ruhenden Malibran zu uns drang, wie einer fernen, unbegreiflichen Sage. Da regte es sich in Deutschland auch und eine deutsche Frau entstand, schlang sich mit kräftigen Jugendarmen um die Natur und die Werke der Sangsmeister und ließ sie zu niegeahntem Leben erwarmen. Sie ging über den Rhein und ihre leidenschaftliche Glut, gepaart mit der Tiefe eines deutschen Gemüths, sammelte Frankreichs kunstempfängliche Söhne in dichten Reihen um sie und ließ sie die Frivolität ihrer Vaudeville-Theater und die blutigen Greuel ihrer neu romantischen Schule vergessen. Eine Ahnung von der Heiligkeit deutscher Kunst ging in Frankreich auf. Günstige Winde trugen die Deutsche über den Kanal. Gleiche Erfolge, gleicher Sieg. Die schwerfälligen Britten, verknöchert in der Politik der Elle, vandalisirt durch die Faust-Demonstrationen boxender Wahl-Demagogen, horchten hoch auf und näselten „Gott segne uns Deutschland!" — Dies deutsche Weib ist Wilhelmine Schröder-Devrient. Sie hat dem Impuls gegeben, daß die undefinirbarste und darum göttlichste der Künste, die Sangeskunst, sich dem Zwange schulmeisterlicher Regeln entrafft und zu ihrer gottbestimmten Würde erhoben hat. Sie hat die Bande gesprengt, in die Hunderte von berufenen Landsmänninen, gleich einem in der Form schlummernden Erzbilde, eingepanzert geblieben sind. Wie der Jüngling in der Arena den Discus nicht nur darum werfen lernte, um vor der schaulustigen Menge durch seine Gliedergewandtheit zu glänzen, sondern wenn es galt, zum Kampfe gerüstet zu sein, so hat die Schröder-Devrient die Vorstudien der Kunst, die Hebel des Genies, sorglich durchlaufen, aber dann den Gott im Busen walten lassen, wie der Augenblick es gebot und so in ihrem Gesange Bilder des Lebens, des ewigen Menschenadels und die Poesie der Leidenschaft wiedergespiegelt. Agnese Schebest, welche vorgestern unsre Bühne als Norma zum erstenmale betrat, ist eine Kunstverwandte der Schröder-Devrient in des Wortes herrlichster Bedeutung und somit der Standpunkt, von dem die treffliche Gästin gehört, gesehen und beurtheilt werden muß, angedeutet. Würdigungen ihrer Leistungen vom musikalischen Standpunkte ausgehend, werden in dieser Zeitung nicht fehlen, es ist daher nur über den ersten Eindruck zu berichten, den die großartige Erscheinung der Künstlerin auf unser Publikum hervorgebracht hat. Dem. Schebest, die Technik des Gesanges beherrschend, brillirt durch eine starke, namentlich in den Mitteltönen wunderbar ansprechende Stimme und erschüttert durch die dramatische Wahrheit ihres Gesanges. Ihr Spiel und vor Allen ihre Plastik ist unbeschreiblich edel, ihr Ausdruck der Leidenschaften der Natur abgelauscht, ihre ganze Erscheinung jenen wohlthätigen Zauber ausübend, den ein echtes Kunstwerk stets um sich verbreitet. Bei der Abgeschlossenheit ihrer, aus einem Gusse gegebenen Norma, erscheint es verwegen einzelne Momente als mehr oder minder gelungen aus dem schönen Ganzen herausreißen zu wollen. Dem. Schebest ist die zweite dramatische Sängerin Deutschlands. Sie gefiel entschieden und wurde nach jedem Akte stürmisch gerufen. Dem. Nina Schebest (Adalgisa) zwar sichtlich befangen, entwickelte eine schöne, sangeskräftige Stimme und verspricht unter der Leitung einer solchen Schwester mit der Zeit per aspera ad astra zu gelangen.

Sintram.

Cosmoramen.

Herr Suhr hat aus der reichhaltigen Sammlung seiner cosmoramischen Leistungen in diesen Tagen wieder einige neue interessante Ansichten aufgestellt, unter denen als besonders schauenswerth eine Ansicht von Wien von der Bastei aus, ein fleißig gemaltes Bild; Prospekte von Frankfurt a. M. und Salzburg; ein leben- und effektvolles Rundgemälde von Moskau; eine innere Ansicht der Kirche Maria Maggiore in Rom, ein in perspektivischer und architektonischer Ausführung entsprechendes Bild, so wie eine Ansicht von Mexiko, der Beachtung des Publikums zu empfehlen sind. Der fleißige Besuch, dessen sich Herr Suhr während seines mehrmonatlichen, hiesigen Aufenthaltes dauernd erfreut, ist ein Beweis, welchen günstigen Eindruck seine gewandte, alle erlaubten Effekte der Decorationsmalerei, benutzende Cosmoramenmalerei auf die Beschauer ausübt.

G. S.

23. — 24. August.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	7,87	+ 16, 8	+ 13, 8	+ 11, 3	NW	31°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27"	7,92	+ 14, 0	+ 8, 7	+ 7, 1	NW.	50°	Wölkchen
= 9 =	27"	8 12	+ 13, 4	+ 10, 0	+ 6, 8	W.	79°	dickes Gewölk
Mtg. 12 =	27"	8,23	+ 13, 8	+ 11, 0	+ 7, 5	W.	81°	= =
Nm. 3 =	27"	7,98	+ 14, 2	+ 12, 2	+ 8, 5	W.	90°	große Wolken

Minimum + 8, 0 Maximum + 13, 8 Temperatur.) Oder + 15, 6

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag den 25sten August: 1. Heinrich des Fünften Jugendjahre, Lustsp. in 3 A., v. Iffland. 2. Paris in Pommern, Vaudeville in 1 A., von Angely. Herz Lewi, Herr Gödemann, vom Theater zu Hamburg, als erste Gastrolle.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 198 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 25. August 1837.

Verbindungs - Anzeige.

Die gestern vollzogene Vermählung unserer einzigen Tochter Caroline, mit dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Meyer aus Leobschütz, beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 24. August 1837.

Bähnisch und Frau,
Besitzer des Diana-Bades.

Als Vermählte empfehlen sich:
Gustav Meyer.
Caroline Meyer, geb. Bänisch.

Todes - Anzeige.

In der Nacht vom 23sten zum 24sten d. entschlief nach vieljährigen Leiden an Unterleibs-Beschwerden, in einem Alter von 45 Jahren, meine geliebte Frau und unsere gute Mutter Friederike, geborne Oppenheim. Mit betrübtem Herzen, widmen wir diese Anzeige unsern Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend:

Breslau, den 24. August 1837.

M. Jochim und Kinder.

Am 22sten Abends 11 Uhr starb der gute redliche Kaufmann Herr August Fleischmann an der Cholera, im 40sten Lebensjahre, welches seinen abwesenden Freunden und Verwandten mit wahrer herzlicher Theilnahme hierdurch angezeiget wird. Breslau den 23. August 1837.

Bei Rücker und Püchler in Berlin ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt in Breslau und Pleß** (Breslau Naschmarkt Nr. 47) zu haben:

Ueber die agrarische Gesetzgebung in Preußen,
besonders in Rücksicht auf die Ausführung derselben durch die
General-Kommissionen u. deren Oekonomie-Kommissarien.
Von
K. L. Hering,
Königl. Landes-Oekonomie-Rath zu Stendal.
Preis: 1 Rtlr. 15 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe N. 52, ist zu haben:

Sechs Lieder ohne Worte,
für das Pianoforte componirt
von
Felix Mendelssohn - Bartholdy.
Op. 38. 3s Heft. Preis 22½ Sgr.
Bonn, bei N. Simrock.

Vom 1. Oktober dieses Jahres an erscheint in der unterzeichneten Verlagshandlung die neue

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Motto: Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!

Diese Zeitung wird eine fortlaufende Darstellung der Zeitgeschichte geben, die durch Mittheilung aller historisch wichtigen Nachrichten das Bedürfniß des Augenblicks befriedigen, aber auch nach der Vollständigkeit einer geschichtlichen Quelle für die Nachwelt streben, und in ihren Berichten und den auf Thatsachen gestützten Ansichten und Urtheilen die strengste Unparteilichkeit sich zum Gesetze machen soll. Bei vorzüglicher Beachtung aller Erscheinungen im Staatsleben wird sie überhaupt der Entwickelung des gesellschaftlichen Zustandes in all ihren Richtungen folgen und daher auch auf wichtige politische und statistische Schriften, auf bedeutsame Leistungen im Gebiete der Kunst und auf das gewerbliche Leben, wie es sich im Handel und in der Industrie entwickelt, fortdauernd geeignete Rücksicht nehmen. Wichtige, das Interesse des öffentlichen Lebens berührende Zeitfragen sollen vom wissenschaftlichen Standpunkte erwogen werden, ohne sie jedoch in das Gebiet der Schule hinüberzutragen. Jedem Jahrgange wird ein genaues und vollständiges Register beigegeben werden.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung, welcher die geographische Lage Leipzigs und seine Bedeutung als Universität, als Handels- und Meßplatz, als Centralpunkt des deutschen Buchhandels besondere Begünstigung gewähren dürften, wird täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, Abends in einem ganzen Bogen Hochquart mit gespaltenen Columnen und wenn nöthig mit Beilagen, ausgegeben werden, und daher die am Nachmittag in Leipzig ankommenden Nachrichten und Curse schon Abends, wenn auch nur kurz mittheilen, um am folgenden Tage das Wichtigere ausführlich zu besprechen. Es wird dadurch möglich, die Zeitung Abends mit den von hier nach allen Richtungen abgehenden Posten zu versenden. Der Besitz eines reichen Materials an Zeitungen aller Länder und die Mitwirkung der bereits gewonnenen Correspondenten in den meisten deutschen Hauptstädten und in fremden Staaten werden uns in den Stand setzen, unserer Zeitung einen Anspruch auf den Namen einer Originalzeitung zu geben.

Beiträge für die Leipziger Allgemeine Zeitung bitten wir durch die Post an die Redaktion zu senden und wir ersuchen Alle, die durch ihre Verhältnisse zu interessanten Mittheilungen berufen sind, um ihre Theilnahme, die wir angemessen honoriren werden.

Inserate aller Art, für deren schnelle und allgemeine Verbreitung die örtlichen Verhältnisse Leipzigs besondere Vortheile darbieten, werden wir in die Zeitung selbst oder in die Beilagen aufnehmen und den Raum einer Zeile mit 1½ Gr. berechnen.

Den ausschließenden Debit für das In- und Ausland hat die königl. sächsische Zeitungsexpedition in Leipzig übernommen, an welche sich alle Postämter mit ihren Bestellungen wenden wollen. Leipzig, 15. August 1837.

F. A. Brockhaus.

So eben ist im Verlage von
Appun's Buchhandlung in Bunzlau
erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz vorräthig zu haben:

Prinz von Massa, dramatische Novelle in 5 Abtheilungen, oder Novellen und Erzählungen von Franz Berthold, eingeführt von Ludwig Tieck, 2ter Theil. Preis 1 Rthlr.

Der erste Band von Bertholds Novellen hat so sehr günstige Kritiken erlangt, daß auch für diesen zweiten ein gleich schöner Erfolg zu erwarten steht.

Bohemus, Regina Sidonia, Roman aus dem österreichischen Successionskriege. 2 Bde. Preis 1 Rthlr. 12½ Sgr.

Ueberraschende Situationen, spannend und in schneller Folge, werden den Leser angenehm unterhalten.

von Brunnow, die neue Psyche, Novelle. Preis 1 Rthlr.

Die vorzüglichsten Zeitschriften haben sich bereits über diese Dichtung auf das Vortheilhafteste ausgesprochen.

Eduard Gehe, die Gründung von Charlottenburg, historische Novelle; das Gastmahl zu Rudolstadt, Drama; Gedichte; oder der vermischten Schriften 3ter Theil. Preis 22½ Sgr.

Für jeden Preußen wird besonders „die Gründung von Charlottenburg" als Nationalwerk gelten können. Der erste und zweite Theil dieser vermischten Schriften enthielt: Die Malteser, Drama; Jessonda, große Oper, u. a. m.

Julie von Großmann, Hazardspiele, enthaltend: Das Lustspiel; Miß Emmy, oder der Parforce-Ritt; die Verlobung. Pr. 1 Rtlr.

Auch über den Werth dieser 3 Novellen hat die Kritik bereits auf das Vortheilhafteste entschieden.

Herrmann Marggraff, Bücher und Menschen. Preis 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Mehrseitige Kritiken haben bereits diese Schrift zu den vorzüglichsten Erscheinungen der neuesten Zeit gezählt.

Theobald im Osten, Schickungen. Preis 1 Rthlr. 3¾ Sgr.

Der Verfasser, einer der bekanntesten Schriftsteller, wird auch unter dieser Anonymität seinen wohlbegründeten Ruf bewähren.

Emerentius Scävola, der Veteran und sein Sohn. 2 Theile. Preis 2½ Rtlr.

Der Schauplatz dieser Novelle ist Schlesien, vorzugsweise die Siegessäule an der Katzbach: welch' herrliches Feld für eine Feder wie Scävola's.

Leopold Schefer, ein Weihnachtsfest in Rom; die Pflegetochter, oder dessen kleine Romane, 3r Band (Band 1—3 kosten zusammen 3 Rthlr.) Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Dessen, die Probefahrt nach Amerika. Preis 1 Rthlr.

Dessen, das Verbrechen zu irren. Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Auch in diesen Schriften wird sich Leopold Schefer Aller Herzen gewinnen.

Heinrich Seidel, Eginhard u. Emma. Drama in 5 Akten. 1 Rthlr.

Unverkennbar groß ist das Talent dieses Dichters, jeder Leser wird diesem Urtheil beistimmen.

Eduard Silesius, Tag- und Nachtfalter. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Kein Leser wird diese Auswahl anziehender, zum Theil launiger Novellen, unbefriedigt aus der Hand legen.

Ludwig Storch, die Heideschenke, irisches Volksgemälde in 3 Bänden. Preis 4½ Rthlr.

Irland, im langen blutigen, vergeblichen Kampfe gegen England, treffend und wahr geschildert von Ludwig Storch: mehr bedarf es nicht zur Empfehlung dieses ausgezeichneten Werkes.

Musik.

J. Nisle, große Sonate für Pianoforte zu vier Händen, den durchlauchtigsten Prinzessinnen Luise und Adelheid von Schönaich-Carolath gewidmet. Opus 41. Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Dessen, 18 Gesänge mit Pianoforte-Begleitung; Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Looz gewidmet. Opus 42. 25 Sgr.

Dessen, 12 freundliche Gesänge für 3 Sopran-Stimmen, musikliebenden jungen Damen gewidmet. Opus 43. Preis 15 Sgr.

Dessen, Thema mit Variationen für das Pianoforte; Ihrer Durchlaucht der Prinzessin von Carolath gewidmet. Opus 44. 15 Sgr.

Dessen, Allegro brillante alla Polacca, für Pianoforte; dem herzogl. Meiningschen Kammermusikus Herrn Tischer gewidmet. Opus 45. Preis 15 Sgr.

Kenner werden sich zu ihrem Vergnügen überzeugen, daß die Werke dieses ausgezeichneten Komponisten klassisch genannt zu werden verdienen.

Appun's Buchhandlung in Bunzlau.

Beim Antiquar Böhm auf dem Neumarkt Nr. 30.

☞ Bulwers Werke.

30 Bde. 1836. ganz neu noch. 3 Rtl. Kapitain Marryats Werke 40 Bde. höchst sauber. 11 Rtl.

In der Jägerschen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Der Kaufmann auf Reisen,
ein auf praktische Erfahrung gegründeter Unterricht zur Betreibung der Handels-Angelegenheiten auf der Reise,
oder
Der Handlungs-Reisende,
dargestellt in seiner Vollkommenheit, wie er sein

muß, um durch Wirken und Benehmen glückliche Erfolge sicher zu erzielen,
von
Chr. E. Döring.
Zweite, durchgesehene und vermehrte Auflage.
8. 1837.
In elegant lithographirtem Umschlage mit Abbildungen und Reise-Routen versehen. Preis 1 Rtlr.
Wir glauben nur nöthig zu haben, das kaufmännische Publikum auf das Erscheinen der zweiten vermehrten Auflage dieses bewährten Hülfsbuches für jeden Handlungs-Reisenden aufmerksam zu machen. — Es enthält dieser nützliche, von einem Manne vom Fache bearbeitete Leitfaden keine gewöhnliche Formeln, sondern eigene aus praktischer Erfahrung geschöpfte Verhaltungs-Regeln für jeden jungen Geschäfts-Reisenden unentbehrlich und Fingerzeige für bereits routinirte Reisende, welche auch diesen noch zum wesentlichen Nutzen gereichen.

So eben sind erschienen und in Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstraße) zu haben:
Ball-Racketen,
Walzer für das Pianoforte
von J. Strauß.
Opus 96. Preis 15 Sgr.

Eine Partie schaafwollenes Strickgarn in den gangbarsten Couleuren habe ich zum Verkauf in Commission bekommen und empfehle solches, sowie mein Lager von Flanellen und Moltons, welches neuerdings in den ausgegangenen Sorten ergänzt worden, dem damit handeltreibenden Publiko zur geneigten Abnahme.
Ludw. Heyne, Catharinenstr. Nr. 9.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, wie wir am heutigen Tage auf hiesigem Platze
Ein neues Meubel- u. Spiegelmagazin
eröffnet haben. Wir liefern sämmtliche verlangte Gegenstände in Kirschbaum-, Birken-, Erlen- rc. Holz in den besten und trockensten Holzarten zu immer zeitgemäßen Preisen, und bitten ein geehrtes Publikum ergebenst, um recht zahlreiche Aufträge. Breslau, den 14. August 1837.
Gebrüder Amandi,
Tischlermeister, Kupferschmiedestraße Nr. 16, zum wilden Mann.

Anzeige.
Den geehrten Geschäftsfreunden meines verstorbenen Mannes, des Kaufmanns Johann Gottlieb Klosse, widmen hierdurch vorläufig die ergebene Anzeige, daß die Handlung, wie bisher unter derselben Firma fortgesetzt wird und werden hiermit, besonders den geehrten hiesigen Kunden die vollständigen und gut sortirten Vorräthe von Brennhölzern zur fernern geneigten Abnahme empfohlen.
Breslau, den 24. August 1837.
Verw. Henriette Klosse, geb. Reinike.
Elisabetstraße Nr. 13.

Verkauf.
In einer freundlichen Gebirgsstadt ist ein anständiges massives Haus mit einer völlig eingerichteten Handlungsgelegenheit und drei geräumigen Nebengebäuden. Eine Schönfärberei mit einer vorzüglichen Roßmangel, Walke und Stallungen enthaltend, zu verpachten oder zu verkaufen. Die äußerst billigen Bedingungen sind auf portofreie Briefe zu erfahren im Kommissions-Comptoir für An- und Verkauf von Landgütern und Häusern
des Jos. Gottwald,
in Breslau, Taschen-Straße Nr. 27.

In Großneundorf bei Neisse ist ein bequem eingerichtetes ganz massives Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung, wozu 4 Morgen Land erster Klasse (zum Theil als Obst- und Gemüsegarten mit Baumschule angelegt) aus freier Hand zu verkaufen. Es dürfte sich diese Besitzung für Pensionairs oder Handeltreibende eignen. Die Gemeinde zählt 50 Bauern und 143 Gärtner und Häusler. Ein Abriß dieser Besitzung ist einzusehen: im Verkaufs-Gewölbe des Pfefferküchlers Herrn Anlauf Nr. 43 Schweidnitzer-Straße neben der Apotheke, wo auch nähere Auskunft gegeben werden wird.

Perlgraupe,
von bester Qualität, ist zu haben, Junkernstraße Nr. 3, zu dem billigen Preise von 8 Sgr. die Metze.

Einladung zur Besichtigung der Zucker-Runkelrüben-Saamen-Anpflanzung zu Kochern, Ohlauer Kreises,
3½ Meile von Breslau, 2 Meilen von Ohlau, 1½ Meile von Strehlen.
Außer meiner Zucker-Rüben-Saamen-Anpflanzung dürften auch die rohanschen und peruvianischen Kartoffeln, die 12 Sorten engl. Futterrüben, die Beta cycla altissima alba lanceolatafolia (Pohls Erstling genannt) für die Herren Landwirthe, so wie für Georginen-Freunde, 1200 Stück aus Saamen gezogene Georginen zu Kochern großes Interesse gewähren. Durch eigene Ansicht des Wachsthums der rohanschen Kartoffeln zu Kochern wird man sich überzeugen, daß diese Kartoffel im Großen, ohne daß das Kraut derselben gestängelt werden darf, angebaut werden kann.
Der Herr Inspektor Brittling zu Kochern ist von mir beauftragt, einem jedem die Plantage Besuchenden die An- und Durchsicht dieser meiner Saamenanlage zu gestatten, daß Fremden- resp. Censur-Buch zur Eintragung der unpartheiischen Beurtheilung und der vorgefundenen Mängel vorzulegen, meine Anpflänzungs-Methode mitzutheilen und den vorräthigen Düngungs-Knochen-Compost untersuchen zu lassen.
Breslau den 10. August 1837.
Friedrich Gustav Pohl.

Ein Billard zu verkaufen.
Wegen Mangel an Raum will ich sogleich ein gebrauchtes, noch ganz wohl erhaltenes Billard, nebst Bällen, Queues und Lampen für 40 Rtlr. verkaufen. Schmidt, goldne Krone am Ringe N. 29.

Stearin-Tafel-Lichte
der vorzüglichsten Qualität, so wie Spermaceti-Lichte, sind wieder in Kommission angekommen und zu haben bei
Joh. Gottl. Klosse,
Elisabetstr. Nr. 13.

Schlemmkreide, so wie Märksche Tabake, lagern zum billigsten Verkauf bei Joh. Gottl. Klosse, Elisabetstr. Nr. 13.

Neue englische Voll-Heeringe,
das Stück à 1 Sgr., das Fäßchen mit 40 bis 45 Stück à 1 Rtlr. 10 Sgr., empfiehlt:
C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße Nr. 35 im rothen Krebs.

Freitag den 1. September
nimmt der Verkauf meiner
ächten holländ. Harlemer Blumenzwiebeln
seinen Anfang.
Der 341 Nummern starke Katalog wird gratis verabreicht. Die Preise meiner Blumenzwiebeln sind auf hiesigem Platz die billigsten, und die Auswahl meines Lagers die größte. Die Exemplare sind gesund, groß und als blühbar ausgezeichnet zu empfehlen.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Den ersten Transport meiner
„neuen schottischen Heeringe"
habe ich dieser Tage herangekommen und empfehle solche unter Versicherung der billigsten Bedienung zur geneigten Beachtung:
S. E. Goldschmidt, Karlsstr. Nr. 42.

Fliegen tödtendes Papier
zweimal getränkt, empfing ich von einem durch den bekannten grossen Brand in Schleitz gänzlich verunglückten Geschäftsfreunde, und offerire dasselbe für dessen Rechnung à 2½ Sgr. pro Bogen.
F. L. Brade, dem Schweidn. Keller gegenüber.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Gärtner sucht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Commissionär W. Fritze, an der Kirche zu St. Maria Magdalena in Breslau.

Ein junger Mensch, der das Gymnasium besucht hat, kann sofort als Schriftsetzerlehrling antreten bei
Leopold Freund, Elisabethstraße Nr. 9.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheiten nach Dresden, Leipzig und Berlin; zu erfragen: Reusche-Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Handlungs-Lehrlings-Stelle.
Ein gebildeter junger Mensch kann sofort in einem hiesigen Comptoir-Geschäft, (dessen Inhaber jüdischen Glaubens ist,) unterkommen. Hierauf reflektirende christliche Eltern belieben das hierzu Nöthige nebst der Handschrift des jungen Menschen unter Addresse A. R. Nr. 23. in die Breslauer Zeitungs-Expedition postfrei einzureichen.

Neckar-Champagner
von ausgezeichneter Güte, an Geschmack und Mousseux dem besten französischen gleich, verkauft die Fl. zu 1⅓ Thaler:
F. A. Hertel, am Theater.

Term. Michaelis d. J. wird zu Buschwitz 2½ Meile von Breslau entfernt, an der viel befahrenen Straße nach Jauer gelegen, das herrschaftliche Brau-Urbar pachtlos. Cautionsfähige Pachtlustige werden ersucht sich bei dem dasigen Beamten zu melden.

Karlsstraße 24, 1 Treppe hoch, ist ein noch neues, mit sehr vielen Behältnissen versehenes Schreibbureau für den sehr billigen Preis von 10 Rthlr. zu verkaufen. In den Morgenstunden von 8 bis 10 Uhr ist es zu besehen.

Eine Stube, mit auch ohne Alkove, deren Eingang durch einen Entree oder eine Küche ist, wird von einem soliden Miether auf Michaelis zu miethen gesucht. Näheres ertheilt die Antiquar-Buchhandlung, Oderstraße Nr. 24.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen eine ausgezeichnet schöne Wohnung im ersten Stock, in der Nähe des Blücherplatzes, enthaltend: 3 große Vorderstuben nebst Entree, 2 Hinterstuben und eine große lichte Küche. Das Nähere in der Tuchhandlung am Blücherplatz Nr. 7.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist eine Stube im zweiten Stock vorn heraus, im Hause Nr. 35 am Ringe (grüne Röhrseite). Das Nähere bei der Eigenthümerin im dritten Stock.

Zu vermiethen
ist am Ringe Nr. 35 (grüne Röhrseite) alsbald oder von Michaeli ab:
1. die erste Etage, bestehend aus 4 heizbaren Stuben und Zubehör,
2. zwei Keller und ein Gewölbe im Hofe.
Das Nähere bei der Eigenthümerin in der dritten Etage.

Lotterie-Nachricht.
Bei Ziehung 2ter Klasse 76ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:
100 Rthlr. auf Nr. 16299.
70 Rthlr. auf Nr. 94188.
40 Rthlr. auf Nr. 984. 14344. 25086. 37541. 73. 71577. 94168. 94337. 42. 102659. 108775. 97
30 Rthlr. auf Nr. 2361. 83. 4087. 4184. 86. 4890. 14341. 16205. 43. 57. 60. 72. 17103. 18. 49. 65. 25088. 25854. 58. 31902. 16. 31. 37572. 38601. 9. 45. 43228. 45468. 53696. 56226. 55. 69. 58302. 63003. 66. 71536. 73609. 29. 74151. 71. 75. 80524. 37. 45. 57. 84. 80769. 89064. 74. 94160. 94315. 53. 96727. 36. 102684. 108752. 72.
Liegnitz, den 23. August 1837.
Leitgebel.

Angekommene Fremde.
Den 23. August. Drei Berge: Fr. Gutsb. Gräfin v. Morstin a. Warschau. — Deutsche Haus: Hr. Archidiakonus Haacke a. Schweidnitz. — Hotel de Silesie: Hr. Beamter Wilanowski a. Warschau. — Hotel de Pologne: Hr. Schauspieler Baraniecki a. Warschau. — Gold. Baum: Fr. v. Kobierzycka a. Posen. Frau Kfm. Weise a. Kalisch. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Fuchs a. Oppeln. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. v. Biernacki a. Polen. Hr. Kfm. Hüter a. Berlin. — Gold. Krone: HH. Missionaire Davenport a. Inowrazlaw, Bellson a. Bromberg und Graf a. Fraustadt. Hr. Gutsb. Börner a. Pogarth. — Weiße Storch: Hr. Eisenhüttenbes. Kempner a. Czisnioka. — Gold. Hirschel: HH. Kfl. Tauber a. Krakau u. Schönlank a. Posen.
Privat-Logis: Neumarkt 13. Hr. Justizamtmann Haberling a. Schweidnitz. Reuschestr. 65. Hr. Maler Czaykowski a. Warschau.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.